

„Diesseits von Eden“ - <http://www.wdr5.de>  
Sendung vom 15.06.2014

## Seit 40 Jahren haben Pfarrerinnen gleiche Rechte: Frauen in Führung!

Von Katrin Berger

**"Das Weib schweige in der Gemeinde!" Mit diesen Worten hat der Apostel Paulus den Frauen *angeblich* die Leitungsämter in der Kirche verboten. Die evangelische Kirche in Westfalen sieht das anders, "Frauen in Führung!" heißt das Motto schon seit 1974.**



Gleiche Rechte - Gleiche Amtstracht für Frauen

"Was sich vor 40 Jahre in letzter Konsequenz geändert hat ist, dass Frauen ohne Einschränkungen auf Pfarrstellen wählbar sind und dass Frauen heiraten können wenn sie im Pfarrdienst sind. Erst 1974 ist der Zölibat für Pfarrerinnen in der Evangelischen Kirche in Westfalen abgeschafft worden", erzählt Diana Klöpfer, Pfarrerin im Frauenreferat der Evangelischen Kirche von Westfalen. Es ist noch gar nicht lange her, dass auch evangelische Geistliche auf Partnerschaft und Familiengründung verzichten sollten. Aber nur die Frauen. Sie wurden auch schlechter bezahlt, hatten weniger Rechte und schon gar keine Leitungsämter. Vier Jahrzehnte später übernahm das höchste Leitungsamt eine Frau. Annette Kurschus ist die erste weibliche Präses der viertgrößten Landeskirche in Deutschland. Für sie ist das 40jährige Jubiläum ein Grund zur Freude. "Gleichzeitig ist es für mich auch sehr seltsam, dass wir uns darüber freuen und dafür dankbar sein müssen, was ich eigentlich für selbstverständlich halte", sagte sie letzte Woche auf einer Tagung mit dem Titel 'Frauen in Führung!'. Ein Drittel der Pfarrer sind inzwischen schon Frauen, diese Zahl gilt jedoch sowohl für Voll- und Teilzeit. Jede vierte

Superintendentenstelle ist mit einer Frau besetzt. Und es sollen noch mehr Frauen in die Leitung. Das soll ja für jedes Unternehmen gut sein, gehört aber auch von Anfang an zum Christentum. Schon im Schöpfungsbericht wird das deutlich, sagt Diana Klöpfer: "Das steht ganz deutlich: ‚Gott schuf den Menschen männlich und weiblich, zu seinem Bild schuf Gott sie.‘ Gott lässt sich nicht auf ein Geschlecht festlegen und die Gottebenbildlichkeit spiegelt sich sowohl in der Männlichkeit als auch in der Weiblichkeit." Das Miteinander von Frauen und Männern sei auf Beziehung zueinander angelegt, sagt Klöpfer. Erst recht in der Gemeinde, dem Leib Christi. Dazu hat Paulus im Galaterbrief 3,28 geschrieben: "Da ist nicht männlich und weiblich, denn alle seid ihr einzig-einig in im Messias Jesus."



Annette Kurschus ist die erste Präses der Ev. Kirche in Westfalen

### **Sich nicht von Männern kleinreden lassen**

Aber bis Frauen diese Erkenntnis wieder entdeckten und daraus nicht nur geistliche sondern auch soziale Konsequenzen zogen, brauchte es einige Jahrhunderte Kirchengeschichte. Kristina Dronsch hat erforscht, welche Etappen die Idee der Gleichberechtigung in der Kirche durchlaufen hat. Sie sagt: „Wenn man die Reformation mit der reformatorischen Grundüberzeugung des Priestertum aller Getauften in der damaligen Zeit auch in seiner sozialen Dimension ernst genommen hätte, dann hätte es diese Frauenordination auch schon viel, viel früher geben können.“ Aber erst als Frauen ab 1908 in Preußen zum Studium zugelassen wurden, konnten sie ihre Geschichte und Theologie selber erforschen und deuten. Ab 1927 durften Frauen dann als eingeseignete Vikarinnen für Frauen und Mädchen predigen, nach dem Krieg kam auch die Sakramentsverwaltung für diese Zielgruppe dazu. Aber weil Frauen während der Kriegsjahre die Pfarrer vertraten, die an der Front waren, ließ sich nicht mehr übersehen, dass Frauen dem Gemeindedienst problemlos gewachsen waren. Deshalb kam 1956 die Ordination, ab 1964 der Titel Pastorin gemeinsam mit dem Recht zumindest einen Gemeindebezirk zu verwalten.

## **Frauen bringen Lebendigkeit und Gerechtigkeit**

In den letzten 40 Jahren ist es geradezu selbstverständlich geworden, dass eine Gemeinde eine Pfarrerin hat und sich darüber sogar sehr freut. Landesmännerpfarrer Dieter Rothardt meint: „Dass es auch Frauen im Pfarramt gibt, bringt eine andere Dynamik in Gemeinden und in die gesamte Organisation von Kirche. Es ist einfach lebendiger, das kann man ganz deutlich sagen und von dieser Lebendigkeit profitieren natürlich auch die Männer.“ Käthe Göckenjan ist Superintendentin in Recklinghausen und sieht ebenfalls eine positive Veränderung in der Kirche seit sie auch von Frauen mitgeleitet wird: „Die Fragen nach Teilhabe und Gerechtigkeit, nach Macht und Einfluß nach dem Verhältnis zwischen dem was wir immer sagen, ‚Hier haben alle einen Platz und hier können alle mitmachen‘ und der Wirklichkeit, die viele ja oft auch anders erleben, werden öfter öffentlich thematisiert.“ Auch andere haben profitiert von der Gleichstellung der Frauen in der Kirche. Manchmal sind Frauen sogar besser geeignet für die Leitung von Gemeinde und Kirche, so Annette Kurschus: „Frauen trauen sich stärker, wirklich echt zu sein, auch von ihren Schwächen zu reden und gleichzeitig dabei auch ihre Stärken nach vorne spielen. Damit sind Männer sehr viel zurückhaltender. Aber ich merke das spricht Menschen an, wenn man offen ist.“

## **Karriere und Familie sind schwer vereinbar**

Für ihre Mitarbeiter hat die Kirche eine Agentur für Personalberatung und Personalentwicklung. Astrid Gießelmann arbeitet dort als Pfarrerin und Psychologin und hat gemerkt, dass Frauen sich freuen, wenn sie für ein Leitungsamt angesprochen werden: "Weil sie eigentlich selten gefragt werden! Ich glaube, wenn man sie ermuntert, ist das eine hohe Motivation für die Frauen. Dann sagen sie eher "Ich nehme das auf mich". Einen Moment später setzt dann aber auch ziemlich schnell die Sorge ein. "Die Frauen fragten sich dann, wie sie das alles schaffen sollen. Frauen könnten manchmal weder mit emotionaler Unterstützung noch mit praktischer Hilfe rechnen, so Gießelmann. Da geht es Frauen in der Kirche nicht anders als in anderen Berufsgruppen und Unternehmen. Aber das soll und muss sich ändern. Wie mühsam es für Frauen ist Pfarrerin zu sein und Leitungsämter zu übernehmen weiß Präses Kurschus: „Da wird es schon schwierig, wenn eine Frau Mutter ist, wenn eine Frau verheiratet ist, es wird in anderer Weise schwierig als das für Männer der Fall ist. Und insofern sind wir noch lange noch nicht bei einer tatsächlichen Gleichberechtigung weil dazu ja auch gehört, dass sich die Rollenbilder in unserem Köpfen und Herzen verändern und so etwas braucht viel länger offenbar als 40 Jahre.“

## **Buchtip:**

Antje Röckemann, Antje Grüter, Diana Klöpfer, Anne-Kathrin Koppetsch, Heidemarie Wunsch (Hg.): „Mein Gott, was haben wir viel gemacht!“ Geschichte der westfälischen Theologinnen von 1974-2014, Luther-Verlag, 19,90 Euro.

## **Linktipp**

Frauen und Reformation